

Unser größter heimischer Krebs, der Europäische Hummer

Das Verbreitungsgebiet des *Homarus gammarus* erstreckt sich von Nordnorwegen in die westliche Ostsee hinein, über Großbritannien entlang der Mittelmeerküsten bis in den Süden hinunter zur Atlantikküste Marokkos.

Mit seinen großen Scheren zerkleinert er härteste Muschelschalen und droht seinen Artgenossen und Feinden. An den Strand kommt der scheue Kraftprotz nie und wenn ein Taucher hin bedrängt schießt er verblüffend schnell rückwärts davon. Zwischen Felsen und Geröll wohnen sie einzeln bis in 60 Meter Tiefe. Er wird über 60 Jahre alt und 60 cm groß. Wie alle Krebse muss sich auch der Hummer seiner Hülle entledigen, um zu wachsen. Die neue Haut ist zunächst butterweich und bietet kaum Schutz vor Fraßfeinden. Mit 4-6 Jahren, suchen sich die Weibchen vor ihrer Häutung am Ende des Sommers erstmals ein starkes Männchen. Das Weibchen heftet bis zu 26.000 Eier unter seinem Schwanz an den Schwimmbeinen fest. Nach 9-11 Monaten schlüpfen kleine Larven die einige Tage bis Wochen als Plankton umhertreiben. Dann findet eine Metamorphose zum richtigen Hummer statt und die kleinen Krebse gehen zum Bodenleben über. Nachts laufen sie auf ihren Schreitbeinen umher und suchen Nahrung. Fische, Krebse, Muscheln oder Aas - er frisst von allem etwas -. Durch das Futter bekommt er seine schöne Färbung.

Auch in der Deutschen Bucht, lebt dieser delikate Krebs. Hier ist er selten und gefährdet. Einzelne Tiere bewohnen die wenigen kleinen Geröllfelder. Vor allem aber der Helgoländer Felssockels bietet ihm ein geeignetes Biotop auf dem sonst sandigen Meeresboden. Dort existiert unsere einzige ständig bestehende kleine Population. In den 1930er Jahren konnten die Helgoländer Fischer mit ihren Hummerkörben 40 Tonnen Hummer (über 80.000 Tiere pro Jahr) fangen. In den 1960er Jahren brach der Bestand fast zusammen. Vermutlich hat die Zerstörung des Lebensraumes durch Bombardierungen der Insel, ein erhöhter Fischereidruck nach dem Krieg und eine hohe Belastung der Nordsee mit Erdölkohlenwasserstoffen und anderen Chemikalien seit den 1970er Jahren den Rückgang forciert.

Wissenschaftler des Alfred-Wegener-Institutes auf Helgoland untersuchen mit Hilfe der Fischer die Hummerpopulation. 10 Jahre wurden alljährlich tausend einjährige Hummer gezüchtet und ausgesetzt. Es hat sich gezeigt, dass solche Besatzmaßnahmen geeignet sind, die natürlichen Bestände zu stützen.

Wenige hundert Hummer werden heute jährlich auf Helgoland gefangen und dort verkauft. Schonmaßnahmen ermöglichen die nachhaltige Fischerei.

Während in ganz Europa 3.400 Tonnen heimische Hummer jährlich angelandet werden, fangen die Fischer Nordamerikas an der Nordatlantikküste jährlich 80.000 Tonnen des verwandten Amerikanischen Hummers (*Homarus americanus*). In den Kühltheken unserer Geschäfte und Restaurants wird hauptsächlich die amerikanische Art verkauft. Ein kleiner Anteil stammt aus Europa. Deutsche Hummer finden wir dort gar nicht.

(Roland Krone und Isabel Schmalenbach)